

Kiez-Krimi aus Köpenick geht in die dritte Runde

ZDF-Freitagskrimireihe „Jenseits der Spree“ mit Jürgen Vogel verspricht spannende Fälle mit humorvollen, emotionalen und tiefgründigen Geschichten

INTERVIEW MIT JÜRGEN VOGEL

Anmoderation:

Kriminelle, Loser und Rebellen – kaum jemand verkörpert diese Typen im deutschen Film überzeugender als Jürgen Vogel. Doch der 55-jährige Ausnahmeschauspieler mit dem breiten Grinsen und den frechen Zahnlücken kann auch anders. Das beweist er seit 2021 als Kommissar Robert Heffler in der ZDF-Krimireihe „Jenseits der Spree“. Darin verkörpert er nicht nur einen hervorragenden, wenn auch unkonventionellen Ermittler, sondern auch einen alleinerziehenden Vater dreier Töchter. Diese Kombination bringt in der am Freitag (13.10.) beginnenden dritten Staffel des Erfolgsformats jede Menge Potential für spannende, emotionale und tiefgründige Geschichten. Den Auftakt macht die Folge „Du bist mein“, in der Robert Heffler und seine Partnerin Mavi den Mord an einer Krankenschwester aufklären müssen, die zuvor gestalkt wurde.

Wir haben uns mit Schauspieler Jürgen Vogel über seine Rolle, das Erfolgsgeheimnis von „Jenseits der Spree“ sowie Berlin-Köpenick als Krimi-Location unterhalten.

1. Herr Vogel, nachdem die ersten beiden Staffeln von „Jenseits der Spree“ beim Publikum sehr gut angekommen sind, geht es jetzt in die dritte Runde. Wie erklären Sie sich den Erfolg der Krimireihe?

Also ich hoffe ja, dass das eine Kombination aus ganz vielen verschiedenen Sachen ist. Unter anderem, dass ich eine ganz, ganz tolle Partnerin mit Aybi Era habe, die die Mavi spielt. Ich glaube, dass die Kombination zwischen uns beiden toll ist. Dann glaube ich, dass es auch schön ist, dass wir so eine tolle „Private-Line“ haben, also was meine Töchter angeht. Ich habe drei sehr interessante Töchter, die ich alleine in der Geschichte erziehe. Es ist ja, denke ich, nicht so der Standard-Krimi, dass ein Kommissar drei Töchter hat und sich da auch irgendwie versucht, mehr oder weniger gut zu schlagen. Und wir haben interessante Fälle mit interessanten Schicksalen, die man da auch letztendlich immer ein Stückchen miterzählt. Also ich finde, das alles ist so ein Sammelsurium. Also ich hoffe, das macht es ein bisschen aus, dass die Leute das gerne gucken. (0:44)

2. Sie spielen Kriminalhauptkommissar Robert Heffler, dem wir nicht nur bei seinen Ermittlungen zuschauen können, wir erfahren auch viel aus seinem Privatleben. Warum ist Ihnen auch dieser Aspekt bei Krimis so wichtig?

Ich glaube, dass wir lernen können, vor allem auch von internationalen Serien, dass es ja in erster Linie um die Figuren und um die Menschen geht. Und nicht nur um die Fälle. Klar, ein Krimi ist ein Krimi. Aber diese Rutsche des Krimis kann man nutzen, um auch Geschichten über Menschen zu erzählen. Und das machen viele Serien international schon sehr, sehr gut. Die erzählen genauso den Fall, die erzählen genauso die Inhalte, das Kriminalistische. Es spielt überall eine Rolle, aber man erzählt das mit interessanten Persönlichkeiten. Und da sind wir noch ein

bisschen im Geburtsschuh, sage ich mal. Und ich glaube, dass wir bei „Jenseits der Spree“ dadurch, wie wir es machen, da schon ein Stückchen weiter sind. Weil wir vor allem auch großen Wert darauf legen: Wer sind denn unsere Ermittler, wer sind die Mordopfer? Wer sind die Täter? Wo kommen die her? Was sind das für psychologische Profile? Die Skandinavier machen das auch sehr gut. Ich glaube, dass wir da so ein bisschen beweglicher sein könnten. (0:50)

3. Seit Kurzem muss Robert mit dem Berufswunsch seiner Tochter Charlotte kämpfen, die ja ausgerechnet ihren gehobenen Dienst bei der Polizei beginnen will. Warum tut sich Robert so schwer damit?

Ich glaube, das sind so Ängste, die man hat. Auf der einen Seite ist man wahnsinnig stolz auf das, was man hat. Auf der anderen Seite hat man ja auch schon viele Abgründe und Kriminalität gesehen. Und er sagt ja auch irgendwann mal: „Du, ich sehe die andere Seite, und ich möchte eigentlich nicht, dass du damit zu tun hast“. Das kann einen wahnsinnig runterziehen, wenn man nicht aufpasst. Aber das ist der klassische Konflikt. Ich mag das sehr, weil ich dadurch natürlich die „Private-Line“ noch enger mit meinen Fällen zusammen verbinden kann mit den Geschichten der Familie Heffler. Das ist schon toll. (0:32)

4. Die Auftaktfolge am 13. Oktober trägt den Titel "Du bist mein". Was verbirgt sich dahinter, um was geht es?

Das ist eine spannende Folge. Da geht es im Grunde um falschverstandene Freundschaft. Wo Freundschaft ein bisschen verwechselt wird mit der Sehnsucht nach einer Partnerschaft. Und das führt dazu, dass da so eine Intensität entsteht, die dann irgendwann auch nicht mehr gesund ist. Für beide nicht: für denjenigen, der das ausführt, so wie auch für das Opfer natürlich. Also ein superspannender Fall, der sehr psychologisch erzählt ist. Und das mag ich eben auch bei „Spree“: dass wir das eben nicht nur so äußerlich kriminalistisch erzählen, sondern dass es wirklich psychologisch interessante Profile sind. Weil Menschen manchmal so sind und weil es ja auch Leute gibt, die zum Beispiel mit Stalking schon Erfahrungen gemacht haben. Und diese Irrationalität, die dahintersteckt, ist irgendwie für so einen Krimi-Polt unheimlich spannend. (0:46)

5. Seit Staffel zwei ermittelt Robert gemeinsam mit Mavi Neumann als kongeniales Duo. Was zeichnet die Zusammenarbeit der beiden aus?

Ich glaube, dass die sich sehr schätzen, weil sie beide sehr ähnlich ehrgeizig sind mit anderen Herangehensweisen. Aber letztendlich ergänzen sie sich wirklich als Partner perfekt. Dann gibt es ja noch diesen Altersunterschied, den ich toll finde, weil das natürlich so ist, dass er zwar mehr Erfahrung hat, aber auch letztendlich von Mavi Neumann noch lernt. Er lernt zum Beispiel, wieder etwas beweglicher zu sein in der Art zu denken, ihren Witz, ihre Energie zu nutzen. Weil er ist eigentlich müde, würde ich sagen. Weil er permanent überfordert ist davon, diesen Spagat zwischen Familie und seinem Job hinzukriegen und ihm das auch nicht immer hundertprozentig gelingt. Er steht als Vater ja auch ganz oft da und denkt, dass er eigentlich versagt. (0:44)

6. Die Serie erzählt Berlin nicht als Metropole, sondern als Kiez. Wie wichtig ist der eher beschauliche Handlungsort Köpenick für die Plots?

Viele Krimis spielen so in diesen Villen-Gegenden, wo man immer auf die oberen 10.000 guckt und wo es um und Fälle aus Kapitalverbrechen geht. Und wir wollten

es ja genau anders. Wir wollten so einen Mix haben aus allem, was es so an Kriminalität gibt, an Verbrechen oder an Mord. Wo man eben sagt: Dazu brauchst du auch ein bestimmtes Milieu. Und Köpenick ist toll, weil es so alles hat und wo es einfach verschiedene Geschichten gibt. Wo du auch ein bisschen noch DDR aufarbeiten kannst. Das ist ja auch Berlin, das gehört zu Berlin. Der große Teil von Berlin, der sogar sehr grün ist, das finde ich toll. (0:43)

7. Auch Staffel drei von „Jenseits der Spree“ läuft freitagabends um 20:15 Uhr. Was bedeutet es für Sie und die Reihe, auf dem traditionsreichsten Krimi-Sendeplatz des ZDF zu laufen?

Also Freitagabend ist ja ein sehr traditionsreicher Sendeplatz. Und natürlich habe ich damals als Kind auch "Derrick" geguckt und so. Und ich finde es toll, dass wir die Chance hatten, auch ein bisschen was zu verändern und ein neues Format zu gründen, wo auch die Redaktion und das ZDF bereit ist, andere Wege zu gehen. Und das werden wir auch weiterhin erfüllen und beweisen, dass wir mutig sind, was diesen Sendeplatz angeht. Damals war das immer so ein bisschen: Man lässt die Leute so ins Wochenende mit so einem guten Gefühl, der Fall ist gelöst und so. Aber wir machen das ein bisschen anders. Wir lassen auch noch ein bisschen Spannung stehen, sodass die Leute denken: Oh Gott, wie geht es denn da privat bei denen weiter? Bitte, was ist denn da jetzt passiert? Und ich finde es ganz gut, dass wir das machen, weil damit brechen wir auch ein bisschen das auf, wie es eben jahrzehntelang war. Das sind Sachen, das traut sich das ZDF eben auch mal. Da bin ich sehr froh und dankbar, und da bin ich auch genau der Richtige für. (0:51)

Abmoderation:

Jürgen Vogel im Interview über seine Rolle als Kommissar Robert Heffler in „Jenseits der Spree“. Die dritte Staffel der ZDF-Krimireihe startet am Freitag (13.10.) um 20:15 Uhr mit der Folge „Du bist mein“. In der ZDF-Mediathek ist sie bereits eine Woche vor TV-Ausstrahlung abrufbar.

Ansprechpartner:

ZDF Presse und Information, 06131 7012121
all4radio, Hannes Brühl, 0711 3277759 0